



Zürcher Schulumfrage 1771/1772 online

<http://www.staatsarchiv.zh.ch/query>

Signatur **StAZH A 313.3, Nr. 47**
Titel **Zürcher Schulumfrage: Aawangen**
Datum 02.04.1772

[S. 1]

Owangen. /*

A. Aeussere Einrichtung des Schul-Wesens.

a. Anzahl der Schulen und Schul-Kinder.

- 1. Wie viele Schulen sind in der Gemeinde? und wo?*
- 2. Wie stark ist dermalen in jeder Schule die Zahl der Kinder? Wie viel Knaben? Wie viel Mägdlein?*
- 3. Ist die Anzahl der Schulbesuchenden Kinder den ganzen Winter gleich? Wo nicht; wornach richtet sich die Ungleichheit?*
- 4. Was hat es in Ansehung der Schulen mit Kindern, die auf entlegnen Höfen wohnen, für eine Beschaffenheit?*
- 5. Was hat es mit den Dienstkindern, Männbuben u. s. w. für eine Beschaffenheit? gehen sie auch ordentlich zur Schul?*

b. Zeit, so auf die Schule gewandt wird.

- 1. Bis auf welches Alter werden die Kinder insgemein zur Schule geschickt? Und in welchem Alter fängt man an, sie darein zu schiken? Wird dieß gänzlich der Willkühr der Eltern überlassen?*
- 2. Hat es eine Sommer-Schule?*
- 3. Wo nicht; wie viel und was für Tage werden sonst etwa im Sommer der Schule gewiedmet?*
- 4. Wie verhält sich die Zahl der Kinder, die in die Sommer-Schule gehen, zu denen, die nur im Winter die Schule besuchen?*
- 5. Wie ist es, wo Sommer-Schulen sind, mit den Ferien, im Heuet, Erndte, Herbst etc.?*
- 6. Wie lange dauert gewöhnlich die Winter-Schule? Sind im Winter auch Ferien, z. Ex. an gewissen Markt-Tagen?*
- 7. Was für Mittel braucht man, um saumselige Eltern anzuhalten, ihre Kinder zur Schule zu schiken?*

* Der Verfasser nimmt teilweise eine eigene Ordnung der Fragen vor; eine Nummerierung fehlt. In der Transkription wurden seine Antworten deshalb nicht in den Fragebogen integriert, sondern sie folgen am Ende des Dokumentes.



c. Aeusserliche Umstände des Schulmeisters in verschiedenen Absichten.

1. Sind des Schulmeisters äusserliche Umstände und Besoldung so, daß er sich ganz und gar der Schule widmen kan?
2. Wie ist es da, wo die Schulmeister etwa noch Handwerker treiben? Muß das Schul-Wesen nicht darunter leiden? Oder wie wird solches verhindert?
3. Was trägt zu des Schulmeisters Besoldung die Obrigkeit bey? Was die Gemeinde? Was die Eltern?
4. Wie wird es wegen des Schul-Lohns mit den Kindern armer Eltern, oder Waisen, gehalten?
5. Ist ein Schul-Haus? oder hält der Schulmeister in seinem eignen Hause Schule? In lezterm Fall, verhindert ihn seine Haushaltung nicht an den Schul-Geschäften?

d. Nacht-Schulen.

1. Wie ist es mit derselben äusserer Einrichtung beschaffen? in Absicht auf die Anzahl, und das Alter derer, die sie besuchen, auf die Zeit, so dazu angewandt wird, auf Anstalten zu Verhütung der Unordnungen?
2. Wer bezahlt in den Nacht-Schulen die Lichter?

B. Innere Einrichtung des Schul-Wesens.

a. Charakter des Schulmeisters.

1. Was läßt sich von dem Charakter und den Fähigkeiten des Schulmeisters, als Schulmeister sagen?
2. Machen ihne Beschenkungen nicht partheyisch?
3. Ist er die ganze Schulzeit über mit den Kindern beschäftigt? oder giebt es intervalla für eigene und Nebengeschäfte?
4. Was ist er für ein Mann aussert der Schule? Läßt er sich von dem Herrn Pfarrer bey seinen Schul-Verrichtungen führen? Nimmt er von ihm Unterricht, Rath, Erleichterungs-Mittel an? Was hat Herr Pfarrer etwa für Proben davon?
5. In was für einer Achtung steht der Schulmeister bey der Gemeinde? Bey den Kindern?

b. Eigentliche Schul-Verrichtungen.

1. Wissen die Kinder allemal genau, wenn die Schule anfängt, was sie izt lernen müssen? Und werden die pensa mit Wahl und Unterscheidung der Fähigkeiten ausgetheilt?



2. *Wird eine vernünftige Proportion der Zeit, die auf verschiedene objecta verwandt werden muß, beobachtet, daß nicht mit dem einten object zu viel, mit dem andern zu wenig Zeit zugebracht werde? Wie hilft sich der Schulmeister in dieser Absicht bey den ungleichen Fähigkeiten der Schul-Kinder?*
3. *In wie viel Zeit wird gemeiniglich das Buchstabieren absolviert? Und was gebraucht etwa der Schulmeister bey dem Buchstabieren-Lehren für Vortheile? Und so auch bey dem Uebergang vom Buchstabieren zum Lesen?*
4. *Werden die Kinder angehalten, richtig zu buchstabieren? und richtig zu lesen, und auszusprechen?*
5. *Was ist die series von Büchern und Schriften, die die Kinder zur Uebung im Lesen, bis sie aus der Schule kommen, durchlaufen müssen?*
6. *Was giebt man ihnen besonders für geschriebene Sachen zu lesen? Lernen alle Kinder auch Geschriebnes Lesen?*
7. *Was müssen die Kinder in serie vom Anfang des Schulgehens bis zum Ende auswendig lernen? insonderheit was für Psalmen, Gebether, Sprüche, Lieder etc. müssen sie auswendig lernen?*
8. *Wie geht es bey diesem Auswendiglernen zu? Giebt man den Kindern ungleiche Lectionen, nach ihren ungleichen Fähigkeiten auf? oder nicht?*
9. *Müssen sie das Auswendiggelernte mit Verstand hersagen? Müssen sie es auch etwa in ihre gewöhnliche Sprache übersetzen? oder begnügt man sich mit einem Herabschnappeln?*
10. *Wird es vermieden, oder kan es vermieden werden, daß nicht den Kindern das, was sie auswendig gelernt, insonderheit Gebether, auch Catechismus-Fragen, durch gar zu öfttere einthönige Wiederholung ekelhaft und zum Verdruß werde, oder doch nur ohne alles Nachdenken über die Lippen herablauffe?*
11. *Woran erkennt man, ob einem Kind an dem Lernen ekelt?*
12. *Was für Uebungen gefallen den Kindern am meisten? Vor welchen dargegen ekelt es den meisten unter ihnen?*
13. *Wann fängt man mit dem Schreiben an? Was muß das Kind vorher können?*
14. *Lernen alle Knaben und Töchtern auch schreiben? Oder wie viel sind deren, die es lernen, und nicht lernen? Wird solches der Willkühr der Eltern ganz überlassen?*
15. *Wird bey dem Schreiben keine Zeit unnützer Weise auf Auszierungen der Buchstaben, und auf das sehr entbehrliche Fraktur-Schreiben verwandt?*
16. *Wird auch auf die Orthographie, oder nur auf die Kalligraphie Acht gegeben?*
17. *Was sind es für Sachen, die man die Kinder schreiben, oder abschreiben läßt?*
18. *Wie viel wird Zeit zum Schreiben verwandt?*
19. *Wird bey dem Uebergang von einem Object zum andern – vom Buchstabieren zum Lesen, vom Lesen zum Schreiben etc. auch eine solche Gradation beobachtet, die den Kindern zu einer Aufmunterung und Nacheiferung Anlaß geben könnte?*
20. *Was Wird im Rechnen gethan? wird hiezu auch in der Haupt-Schule, oder nur in Neben-Schulen, und Nacht-Schulen Zeit gewiedmet?*
21. *Lernen viele Bauerknaben rechnen? und werden sie auch vornemlich auf das nöthigste und gemeinnützigste in der Rechenkunst geführt?*



22. *Wird den Fleissigen und den Fähigen, auch immer nach Maaßgebung ihres Fleisses und ihrer Fähigkeit mehr und schwerere Arbeit zugetheilt, oder lernen sie zuletzt im Ganzen nicht mehr, als die übrigen?*
23. *In wie viel Zeit wird, wo keine Sommer-Schulen sind, das im Sommer vergessene wieder eingebracht?*
24. *Wie weit wird (wo keine Sommer-Schulen sind) ein Kind gewöhnlich in dem ersten Winter gebracht? Wie weit in dem zweyten? Dritten? etc.*
25. *Wie viel solche Schul-Cursus können ein Kind von mittlerer Fähigkeit so weit bringen, daß es das wirklich alles kan, was man in der Schule lernen soll?*
26. *Bemerkt man überhaupt, daß die Eltern die Kinder zu Hause auch unterrichten? oder doch Aufsicht auf ihr Lernen haben?*
27. *Fragen die Eltern auch dem Verhalten ihrer Kinder bey dem Schulmeister nach?*
28. *Werden die Kinder auch in der Music unterrichtet? und geübet? Wie viel Zeit wird auf diesen Unterricht verwendet? Was ist der Erfolg davon? Sind viele Kinder, die Lust und Fähigkeit zur Music haben?*
29. *Was für Anstalten werden gemacht, oder könnten gemacht werden, daß die Kinder, wenn sie einmal ausgeschulet sind, das Erlernte nicht wieder vergessen?*
30. *Könnten und sollten nicht alle Kinder, die ihren Schul-Cursum frühzeitig zu Ende gebracht haben, angehalten werden, daß sie bis zu der Zeit, wo sie von dem Herrn Pfarrer zum Heil. Abendmal unterrichtet werden, die Schul in jeder Woche wenigstens noch ein oder zweymal besuchen müßten? vorzüglich an denen Tagen, wo die Schule von dem Herrn Pfarrer besucht wird, damit er sie prüfen könnte, ob sie nichts vergessen haben?*

c. Schul-Zucht.

1. *Was für Fehler und wie werden sie in der Schule bestraft?*
2. *Werden die Fehler im Lernen nicht etwa auf solche Art bestraft, daß den Kindern das Lernen selbst verlaidet, oder gar die Schule verhaßt gemacht wird? Was für Correcturen findet man, daß hiebey die besten und fruchtbarsten seyen?*
3. *Wird nicht etwa, was nur ein vitium naturæ ist, als ein vorsezlicher Fehler, und ein Mangel des Fleisses als ein Bosheitsfehler bestraft?*
4. *Wie wird insbesondere das Lügen, wie werden kleine Diebstäle, wie werden Unarten und Grobheiten, wie wird das heimliche Wegbleiben von der Schule, wie werden kleine Schlägereyen u. s. w. bestraft?*
5. *Wie verhält es sich in der Schule mit der Reinlichkeit? werden in dieser Absicht Vorsorgen gebraucht?*

d. Schul-Besuche und Examina.

1. *Wie richtet der Herr Pfarrer seine Schul-Besuche nützlich ein? Was hat er da für Anlaß auf den Schulmeister und auf die Kinder zu wirken?*
2. *Werden des Jahrs ein oder zwey Examina gehalten?*
3. *Wie viel Zeit wird auf ein solches Examen gewandt?*



4. *Auf was Art ist das Examen eingerichtet von Anfang bis zu Ende?*
5. *Nehmen die anwesenden Vorgesetzten an dem Examinieren Antheil? und mit was Erfolg?*
6. *Werden Prob-Schriften eingegeben? und worauf wird bey denselben gesehen?*
7. *Werden Prämien ausgetheilt? Worinn bestehen dieselben? Wornach richtet man sich bey solchen?*
8. *Wie viel und was für Bücher bekommt Herr Pfarrer, unter die Kinder auszutheilen? Giebt er sie den ersten, die sich darum anmelden? oder den Aermsten? oder den fleissigsten Schul-Kindern? öffentlich in der Schul? oder besonders? nach und nach? oder auf einmal?*

e. Nacht-Schulen

1. *Beschreibung ihrer innern Einrichtung. 2. Besucht Herr Pfarrer sie auch? 3. Und was nimmt er etwa darinn vor?*

C. Ueber den Nutzen des Schul-Unterrichts, und den Schaden des Versaumnisses.

1. *Bringen es die meisten Schul-Kinder zulezt zu einer wirklichen Fertigkeit im Lesen und Schreiben?*
2. *Zeigen sich etwa bey dem eint und andern Kind auch ausserordentliche Fähigkeiten des Verstandes? Man wünscht, wann solche sind, sie mit Namen zu kennen – Was wird mit solchen fähigen Köpfen vorgenommen? In was für Umständen sind sie?*
3. *Wie verhält sich ungefähr die Anzahl der Geschickten gegen die Ungeschickten – Der Fleissigen gegen die Unfleissigen – Derer die sich sittlich und unklagbar aufführen, gegen die Schlechten und Ungesitteten?*
4. *Was zeigen sich für allgemein herrschende Fehler bey den Schul-Kindern? Was für allgemeine herrschende gute Eigenschaften?*
5. *Verspürt man am Ende einen merklichen Unterschied zwischen denen, die fleissig und lange zur Schule gegangen, und denen, die hierinn vernachlässigt worden?*
6. *Wo in einer Gemeinde grosse und kleinere Schulen sind, haben da die, so in die grosse gehen, wo der Schulmeister wegen der Menge der Kinder fast nicht herkommen kan, cæteris paribus in Absicht auf den Unterricht einen Nachtheil, oder die andere einen beträchtlichen Vortheil?*
7. *Wie hilft sich der Schulmeister in solchen grossen Schulen, wo er wegen Menge der Kinder fast nicht an alle kommen kan?*
8. *Verspüret man an denen Orten, wo Sommer-Schulen sind, einen so merklichen Nutzen von denselben, und hingegen wo keine sind, einen so merklichen Schaden der Unterlassung, daß wirklich zu wünschen wäre, daß man aller Orten Sommer-Schulen einführte?*
9. *Was läßt sich von dem Nutzen und dem Schaden der Nacht-Schulen sagen?*

10. Hat man Beyspiele, daß Kinder durch das, was sie in der Schule gelernt, (Lesen – Schreiben – Rechnen) etwa auch in Stand gekommen, ihre Bauren-Oekonomie desto besser zu besorgen?

11. Was für Einfluß hat wohl die gegenwärtige Theurung auf das Schul-Wesen und die Erziehung überhaupt?

In der pfarr Owangen ist nur eine schul, zu Hagenbuch in der graf- / schaft Kyburg, die biß dahin im antistitio zu Zürich besezt worden. /

Schul-kinder sind 50 bis 60, etwann 6 knaben mehr als töchteren. /

Weit entlegne höfe sind keine, auch keine dienst-kinder, die annoch müßten / zur schule gehalten werden. /

Die kinder werden vom 5ten biß 10., höchstens 13ten jahr in die schul / geschikt. /

Die winter-schul fangt um Martini an, währet biß in die mitte, / höchstens end martii. /

Die sommer-schul wird alle wochen 2 tag, freytag und samstag / gehalten, außert im heüet und ernd; in derselben sind 30 biß 40 kinder. /

Schulmeister hat von Zürich 2 mtt. kernen, von einem kind auß dem / züricher-gebiet 1 ß., auß dem Thurgow 2 xr. wochentlich. /

Armer kinder schul-lohn wird auß dem steür-geld bezahlet. /

In der nacht-schul sind 30 bis 35, meistens knaben, auch solche, die / die tag-schul nicht mehr besuchen, von unordnungen weiß nichts / oder sehr wenig, dem abhelfliche mas zugeben getrachtet wird. /

Die gemeind Hagenbuch gibt an die lichter fl 1. /

Schulmeister ist ein fleißiger, vor bestechungen ganz sicherer, so lang / die schul vor mittag von 8 biß 11, nachmittag von 1 biß 4 uhr / währet, nur mit seinem beruf beschäftigter, wolhabender, bey der / gemeind geachteter, von den schuleren geliebter und geförchteter / mann. /

Die schul wird in seinem hauß ungehindert gehalten. //

[S. 2] Die kinder müßen, so viel nur möglich, recht wol buchstabieren können, ehe sie / anfangen lesen. /

Der kleinere und größere catechismus wird ganz, zeügnißen, psalmen, ge- / bäter werden mit außwahl außwendig gelehrt. /

Insgemein lehrnen die knaben schreiben, auch einige töchteren, wie auch / geschriebnes lesen. /

Im rechnen wird wenig gethan, man behilft sich der so geheißnen / bauren-zahl; wer mit ihnen rechnet muß nicht für [?sie], sonder nur für / sich sorgen, um nicht zu kurz zu kommen. /

Das gesang ist passabel, es könnte beßer seyn. /

Daß das einmal gelehnte nicht wieder vergeßen, sonder vermehret werde, / trachtet der lehrer wie in den catechisationen, so sonderlich in der un- / terweisung ad s. synaxin so viel immer möglich zuerreichen. /

Alle jahre wird im martio ein examen von hr. pfr. zu Aadorf und mir ge- / halten; von den vorgesezten können wir nicht vieles rühmen. /



Einem kind ist biß dahin ein kleines brötlein gegeben worden. /
Die auß löbl. allmosen-amt mir zukommende bücher werden unter / die ärmsten
außgetheilt. /
So klein die erkantnuß, so schätze mich doch glücklich, wann das leben / mit derselben
übereinstimme, und wünsche herzlich, daß das, was ver- / beßeret werden soll und
kan, nicht bey fragen und antworten bleibe! /

Owangen den 2. aprill 1772. Joh. Jacob Beyel. //

[*Transkript: crh/19.06.2012*]